

Ein danckbares Andencken
Der Väterlichen Wohlthaten

Wird

Ben höchstrühmlich erhaltener

DOCTOR-DIGNITÆT

Herrn

Hrn. L. Gottlob Friedrich
Seligmanns /

Theolog. Prof. Extraord. des Chur- und Hoch-Fürstl. Sächs.
Consistor. Assessoris, und zu S. Thomæ Pastoris,
danckbar und glückwünschend erwogen /

Von

Dessen treuergebensten Bruder

D. C. C. Seligmann.



LEZPZIG /

Gedruckt / bey Johann Andreas Zschauen.



SAls unser Vater Herz vor langer Zeit gedachte /
Wenn er mit Gott und sich die treue Rechnung machte:
Davon ist oftmal ein Hoffnungs Blick geschehn/
Doch was iezund erfolgt / das hat er nicht gesehn.
Ja wohl der liebe Mann war allzeit unverdroßen.
Er hatte sein Gebet um uns herum geschlossen:
So ward die junge Lust vor mancher List bewahrt /
Die vielmahls außer Gott / was schändes offenbahrt.
Nächst diesem war Ihm viel an unster Zucht gelegen/
Den angebohrnen Trieb manierlich zu bewegen/
Der Fleiß vor unsern Nuß war seiner Seelen-Ruh/
Da setzt er alle Krafft und alle Mittel zu.
Denn weil er seinen Schweiß im Leben theilen wolte /
Daß man kein todtes Gut im Tode suchen solte/
So ward nach seiner Lust der Haupt-Stamm angelegt/
Der diese Stunde noch die Lebens-Zinse trägt.
Könt' Er dem Leibe nach nur diese Stunde leben/
So würd' Ihm alle Welt das wahre Zeugniß geben/
Wie schön sich Eltern Trost und Kinder Glücke reimt /
Wenn keine Sparsamkeit den ersten Grund versäumt.
Er selbstn würd' sich zu neuen Seegen schicken/
Und seine Vater Brust an diesen Scheitel drücken/
Der sich mit Violet deswegen scheinbar macht/
Dieweil ein Himmels Sohn in seiner Farbe lacht.
Wiewohl Er hat daselbst die Wohnung eingenommen/
Da Gottes Lehrer nicht zu Menschen Lohne kommen/
Da sieht Er einen Glanz mit Engels Augen an /
Den keine Zeit verstört / kein Neid, verhindern kan.
Derhalben werd' ich ietzt an seine Stelle treten
Und als ein Seligman vor dieses Glücke beten.
Das Recht der Erstgeburt giebt mir den freyen Tag/
Daß ich des Vatern Wort im Geiste führen mag.

Mein

Mein Sohn / so läßt dich Gott durch diesen Lohn versichern /
 Was fromme Liebe thut / wenn sie bey klugen Büchern
 Den Grund zu legen weiß. Das ist der letzte Winc /
 Darauff mein Vater Wunsch im ersten Eifer gieng.
 Du hast dein gutes Theil bald hier bald da gefunden.
 Gott hat dir manches Herz zu steter Gunst verbunden /
 Wohin der Gnaden Ruff mit dir gefallen ist /
 Da sieht das werthe Volck / daß du gesegnet bist.
 Es sind Personen da / die gern und freudig hören /
 Die niemahls müde sind / biß sie von deinen Lehren
 Die Krafft im Leben sehn; ja kanstu wenig ruhn /
 So magstu doch dein Amt mit vollen Freuden thun.
 Hat dich der Leibes Schmerz in allen nicht verschonet /
 So bleibstu desto mehr der Probe wohlgenohet /
 Weil doch das Wunderwerck am meisten hier besteht /
 Wenn lezlich alles Thun dabey von staten geht.
 Man pflegt die Sangel oft mit Aengsten zubeschreiten.
 Doch Gottes Gnade wohnt bey den Beichwerligkeiten.
 Jemehr sich Fleisch und Blut der Schwachheit schämen
 muß;
 Je mehr ist Krafft und Geist / der krönet den Beschluß /
 Du magst auch iedesmahl an die Versuchung dencken /
 Da wolte mancher Ruff dich von dem Plaze lencken /
 Der ist den Lohn ertheilt: Doch so blieb alles nach /
 Weil sich dein frommer Sinn allein mit Gott besprach.
 Nun kanstu sicher seyn / daß dich der Höchste führet /
 Der seine Diener stets zum besten so probiret.
 Die Universität sieht dich begierig an /
 Und wer zur Kirche kömmt sind seinen Seligmann.
 So viel als Herzen sich nach deinem Munde richten /
 So viel sind Wünsche da / die sich vor Gott verpflichten /
 Daß ihre Lebens Lust in deiner Lust besteht /
 Wenn alles was dich liebt auff guten Wegen geht.
 Du wirst als Gottes Knecht ein schweres Amt verwalten /
 Denn du hast beyderseits der Lehrer Plaz erhalten /
 Die unvergleichlich sind. Doch nim den Trost in acht /
 Gott ist es / der uns reich und unvergleichlich macht.
 Du solst ein doppelt Loß von Carpzovs Nahmen haben /
 Nach diesem wünscht die Welt nicht minder hohe Gaben /
 Du hast ein Haus bewohnt / darinnen Carpzov starb /
 Der als das erste Pfand des Nahmens Ruhm erwarb.

Nun

Nun bistu wiederum in eine Wohnung kommen/
Daraus das andre Pfand den Abschied hat genommen/
Das heist / der Segen trifft nach dem Exempel ein
Und was du schaffen wirst soll Helden mäßig seyn.
Den andern Segen mag die treue Mutter sagen.
Sie muß die Sterblichkeit in etwas länger tragen.
Denn GOTT vergönnet Ihr die allerschönste Frucht/
Das ist / den höchsten Lohn von unsrer Kinder Zucht/
Sie wird sich diesemahl an meiner statt ergötzen.
Und manchen liebes Wunsch auff ihr geliebtes setzen/
Krafft dessen wird von GOTT ein Seligman bedacht/
Der noch in langer Zeit den Nahmen kostbar macht.
So weit erstreckt sich mein Wort des Vatern wegen/
Soll ich das meinige noch an die Seite legen/
So kan es sonst geschehn. Die ungemeyne Treu/
Die bey den Brüdern lebt / braucht keine Druckeren.

